

An der Rationalisierung müssen sich alle beteiligen

Im Braunkohlenwerk Großzössen gab es ein durch Experten des Werkes und der WB ausgearbeitetes Rationalisierungsprogramm. Was darin jedoch fehlte, war der Gedankenreichtum aller im Werk Beschäftigten. Die Parteileitung, die sich näher mit dem Rationalisierungsprogramm beschäftigte, stellte diesen Mangel fest, dessen Ursache darin lag, daß ein großer Teil der leitenden technischen Kader unter Rationalisierung nur ausschließlich Maßnahmen zur Einsparung von Arbeitskräften sah.

Das 11. Plenum fixierte die Aufgabe der sozialistischen Rationalisierung der Braunkohlenindustrie jedoch keinesfalls so einseitig. In der Braunkohlenindustrie mit ihrer sehr hohen Anlagenintensität geht es vielmehr darum, die Grundfonds effektiv zu nutzen und bei Investitionen stets vom größten volkswirtschaftlichen Nutzen auszugehen. Diese Gedanken des 11. Plenums waren aber noch keinesfalls Allgemeinut der Menschen im Braunkohlenwerk Großzössen. Die Parteileitung beschloß, die Aufgaben der komplexen Rationalisierung in den Mittelpunkt ihrer politisch-ideologischen Arbeit zu stellen. Zunächst sorgte sie dafür, daß wesentliche Voraussetzungen für die Rationalisierung im Werk geschaffen wurden. Die gesamte Materialwirtschaft mußte zunächst in Ordnung gebracht werden. Eine jahrelange Duldung von Mißständen auf diesem Gebiet stand hier der Mitarbeit der Werktätigen

an der Rationalisierung hindernd im Wege. Mit Recht gab es solche Äußerungen: Wer nicht einmal die Materialwirtschaft in Ordnung zu bringen vermag, wird schon gar nicht die komplexe Rationalisierung meistern. Dabei gab es viele wertvolle Vorschläge, Verpflichtungen und Anregungen aus der Belegschaft, wie die Materialwirtschaft der Not-

wendigkeit entsprechend geordnet werden kann. Hier packte die Parteileitung an und sorgte dafür, daß die für die Materialwirtschaft verantwortlichen staatlichen Leiter ihrer Pflicht nachkamen. Erst als hier Ordnung geschaffen war, orientierte die Parteileitung auf die Hauptaufgaben für die komplexe Rationalisierung im Werk.

Dokumente gründlich studieren

Wir begannen damit, zu prüfen, inwieweit die Aufgaben, die das 11. Plenum für die sozialistische Rationalisierung stellt, im Werk überhaupt verstanden worden sind. Dabei mußten wir feststellen, daß die Dokumente des 11. Plenums von einem Teil der technisch-wissenschaftlichen Kader nur ungenügend studiert worden waren. Sie begründeten das Versäumnis damit, daß der Umfang der Materialien zu groß sei und außerdem die Lösung der momentanen Betriebsaufgaben ihre ganze Kraft in Anspruch nähme. Natürlich ist eine solche Auffassung ein Trugschluß. Gerade um die Betriebsaufgaben besser lösen zu können, ist es notwendig, die neuen Erkenntnisse, die das 11. Plenum brachte, für die eigene Arbeit zu nutzen. Schließlich mußte auch solchen Meinungen, daß die Arbeiter nicht genügend qualifiziert seien, um perspektivische Aufgaben zu erfassen, und sie nur momentane Fehler in der Produktion erkennen und deren Abstellung for-

dern können, energisch entgegengetreten werden.

Im Direktionsbereich Ökonomie entsprachen zum Beispiel die Arbeitsergebnisse absolut nicht den qualitativ höheren Ansprüchen, die gerade hier zu stellen waren. Die Mitarbeiter dieses Bereiches gingen routinemäßig an ihre Aufgaben heran und verstanden nicht, sie wissenschaftlich-perspektivisch anzufassen. Es wurde zwar viel Zahlenmaterial aufbereitet, aber nicht in genügendem Maße Schlußfolgerungen daraus für die Arbeit abgeleitet. Wurden hin und wieder dennoch Maßnahmen festgelegt, dann fehlte es oft an der notwendigen Konsequenz, sie auch durchzusetzen. Es gibt auch eine solche Auffassung, daß die Ursache der ungenügenden Fonds-Effektivität im Werk die ständige Verschlechterung der geologischen Verhältnisse sei.

Die Parteileitung legte zunächst als wichtigste Maßnahme fest, daß ein organisiertes und zielgerichtetes Studium